

Leben in (und nach) der Corona-Krise

Vortrag am 18.5. 2022 von Univ.-Prof.in Dr.in Barbara Prainsack, Professorin für Vergleichende Politikfeldanalyse, Institutsleiterin des Instituts für Politikwissenschaft an der Universität Wien, Leiterin der Forschungsplattform Governance of digital practices, Vorsitzende der European Group on Ethics in Science and New Technologies, forscht seit Beginn der Covid-Krise in einer Plattform im Austrian Corona Panel Project (ACCP) und Solidarität in Zeiten der Pandemie (SolPan)

Zusammenfassung:

Das Austrian Corona Panel Project (ACCP) wurde im März 2020 entwickelt, um mit einer repräsentativen Online-Befragung der österreichischen Wohnbevölkerung über 14 evidenzbasiert Meinungen zur Covid-Pandemie abzufragen. Parallel dazu wurde auch ab März 2020 die qualitative SolPan-Studie (telefonische Tiefeninterviews) in 10 europäischen Staaten (inkl. Ö) und 13 lateinamerikanischen Staaten durchgeführt. In der Interviewstudie konnten Ergebnisse dann eindeutiger verstanden werden.

Es gab in den Studien teilweise weniger überraschende und dann doch überraschende Ergebnisse:

Die weniger überraschenden Ergebnisse (ACCP)

- Die soziale und ökonomische Schere ging gleich zu Beginn der Pandemie weiter auf (binnen weniger Wochen)
- Ein Anwachsen der unbezahlten Arbeit von Frauen (Homeschooling, Verlust der Erwerbsarbeit, etc) – 85% des Anstiegs der Arbeitslosigkeit betraf Frauen
- Armut ist nie mehrfacher Risikofaktor (für schweren Verlauf und soziale Risikofaktoren)
- Vor der Corona-Krise waren Frauen mit ihrem Leben im Durchschnitt zufriedener als Männer, heute ist es umgekehrt
- Frauen nehmen die gesundheitlichen Gefahren im Durchschnitt erster als Männer
- Die einsamsten Menschen in der Pandemie waren jungen Frauen
- Häusliche Gewalt ist angestiegen (Deutsche Studie)
- Die Armutsgefährdung (älterer) Frauen ist angestiegen – die Einkommenseinbußen waren vor allem in der Frühphase der Corona-Krise

Überraschende Ergebnisse (SolPan)

- Ganz viele sahen sich selbst als relativ privilegiert (mir gehts ja eh ganz gut, aber anderen geht es nicht so gut; Solidarität)
- „Das will ich nicht mehr“ – in der SolPan-Studie war das eine sehr häufige Aussage (z.B. Diesen Job, diese Beziehung, diesen Stress, das Konsumverhalten) -> in der ersten Phase, haben viele dann auch einen Schritt gesetzt, da was zu ändern; in der Diskussion nach dem Vortrag wurde dann darauf verwiesen, dass wer sich nicht in der ersten Phase von dieser „unliebsamen“ Sache getrennt hatte, meist dabei blieb.

- Im Herbst 2020 wurde daher das Konsumverhalten auch im ACCP abgefragt – da sagten 7 von 10 Personen sie wollten weniger konsumieren, und nur 1 von 5 Personen war bereit, die wirtschaftliche Erholung mit ihrem Konsum zu stützen

Arbeit:

Die Mehrheit der Österreicher*innen möchte mehr Flexibilität, weniger Reisen, flexiblere und unbürokratischere Verfahren im Krankenstand; mehr als die Hälfte möchte kürzer arbeiten, 30% möchten die Arbeitszeit um mehr als einen Arbeitstag reduzieren

Ist das ein Grund zur Hoffnung?

2021 war dann die Energie zur Veränderung wieder verpufft

Warum wir nichts tun?

- 1.) David Runciman: Alternde Gesellschaften
- 2.) Menschen tun was, aber wir sehen es nicht
- 3.) Jana Bacevic: Es gibt keine Vision einer Zukunft, für die es sich lohnt, die Gegenwart zu verändern
- 4.) Hegemonie und Komplexität

Utopie als Methode (Ruth Levitas):

- 1) Warum sind wir da, wo wir sind? Wie kam es zur gegenwärtigen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnung?
- 2) Was braucht es damit Menschen, Gesellschaften und der Planet gesund sind? Welche Gesellschaften wollen wir schaffen?
- 3) Ganzheitliches Denken (Komplexität) über die Zukunft (inkl. Demokratische Praktiken und Institutionen)

The Pandemic Within - Policy Making for a Better World (Prainsack/Wagenaar)

- 1.) Echte Verantwortung für Unternehmen
 - 2) Demokratische Kontrolle über Geld
 - 3) Nachhaltigkeit
 - 4) Arbeit und Einkommen
 - 5) Good Government
 - 6) Wohnraum als öffentliches Gut
 - 7) Starke öffentliche Infrastrukturen
- (Mehr dazu: <https://www.youtube.com/watch?v=RoTdqvZS3WE>)

Gärtnerei statt Ingenieurwesen

Komplexität versus was ist komplex; es muss Politikfeldübergreifend gehandelt werden

Fazit: Es braucht Mut! Und gute Politik ... Die Pandemie ist in uns, wir haben die Möglichkeitsbedingungen der Pandemie kollektiv geschaffen. Individualisierung der Verantwortung ist nicht die Lösung der Krise.

Diskussion:

Wie müssen wir Arbeit neu denken? Gibt noch keinen wirklich guten Staat, wo das funktioniert; Substanz als Grundabsicherung wäre nötig -> Gesundheitseffekte sind stark – Menschen gesünder und ermächtiger

Ausgehend davon wurde breit über die Frage des Grundeinkommens diskutiert – mit unterschiedlichen Sichtweisen war aber klar – ein solidarisch gemachtes Grundeinkommen

ist gut, aber kann alleine die Probleme nicht lösen, bräuchte, u.a. Maßnahmen wie Jobgarantien, neu gedachte Wirtschaft, etc.;
Es geht darum Mut und Ideen einzubringen;
Arbeit wird künftig ganz anders organisiert werden, auch wegen Wunsch, die Arbeitszeit zu reduzieren;

Zum Vertiefen:

ACCP

<https://viecer.univie.ac.at/coronapanel/corona-blog/>

SolPan

<https://digigov.univie.ac.at/solidarity-in-times-of-a-pandemic-solpan/solpan-interviewstudie/>

The Pandemic within (Prainsack/Wagenaar)

https://politikwissenschaft.univie.ac.at/details/news/the-pandemic-within-policy-making-for-a-better-world/?tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=168a7282e4978de25ad28583ff50c773

Protokoll: Andrea Brunner